

Es weht ein scharfer Wind am Düllberg

Mindestens drei Standortgegner der Windkraftanlagen wollen beim Verwaltungsgericht Ansbach Klage einreichen

BURGHASLACH / DÜLLBERG – Andernorts diskutiert man, ob man Bereiche des Steigerwaldes als Unesco-Weltnaturerbe ausweisen soll. Im Fall des Düllbergs legt man auf den Landschaftsschutz offenbar weit weniger Wert: Die geplanten Windräder am Düllberg – und somit im Schutzgebiet des Naturparks Steigerwald bei Burghaslach – sind, wie berichtet, genehmigt. Jetzt haben Gegner des Standortes, der in einem Fall nur 500 Meter von einem Anwesen entfernt liegt, erste Klageschriften in Auftrag gegeben. Deren Adressat ist das Landratsamt Erlangen-Höchstadt, die zuständige Genehmigungsbehörde.

Der Ton wird schärfer: Mindestens drei Standortgegner haben Rechtsanwaltskanzleien mit der Vertretung ihrer Interessen beauftragt. Der Ingenieur Markus Blum und seine Frau sowie der ebenfalls am Düllberg lebende Gero Krösch und seine Frau Heidelinde Eggmaier wollen ebenfalls Klage einreichen. Die nahe des Standortes in Dietersdorf lebende Dr. Christine Spahn hat die Ansbacher Rechtsanwältin Dr. Sylvia Meyerhuber beauftragt. Jetzt werde man erst alle Akten und Unterlagen beim Landratsamt Erlangen-Höchstadt anfordern und nach deren Prüfung werde Klage gegen die Genehmigungsbescheide der Behörde beim Verwaltungsgericht Ansbach eingereicht, kündigte Dr. Meyerhuber im Gespräch mit der Fränkischen Landeszeitung an.

Einer solchen Klage werde sich eventuell die Gemeinde Burghaslach anschließen, erklärte Bürgermeister Armin Luther gestern. Allerdings nur dann, wenn die kommunale Rechtsschutzversicherung eine Kostenzusage erteilt habe. Denn die Kosten für eine solche Klage am Verwaltungsgericht könnten in nicht abschätzbare Höhen schnellen, befürchtet der Burghalsacher Bürgermeister. Und ob die Gemeinde mit einer Klage Aussicht auf Erfolg hätte, sei noch abzuklären. Der Gemeinderat müsste ebenfalls seine Zustimmung geben, damit ein Rechtsanwalt tätig werden könne.

Blum verspricht sich mehr Chancen

Deutlich mehr Chancen verspricht sich Markus Blum. Sein Anwesen liegt lediglich, wie berichtet, rund 500 Meter vom Standort eines der beiden Windräder entfernt. Aus seinem Standpunkt macht der Ingenieur keinen Hehl: „Das ist eine Unverschämtheit, ich wohne im Wald, weil ich meine Ruhe haben will, und jetzt geht der Erholungsfaktor verloren.“ Ein Aspekt, der ihm Erfolg versprechend scheint, sei die Lautstärke, die aus seiner Sicht die gesetzliche Vorgabe überschreitet – ebenso wie der Schattenwurf der Rotoren der rund 200 Meter hohen Anlagen. 30 Stunden pro Jahr habe der Gesetzgeber für den Schattenwurf festgelegt. Im Fall Düllberg seien es aber 90 Stunden sagt Blum. Auch der Brandschutz und die Gefahr des Eiswurfs von den Rotoren seien Gründe nachzuhaken. Die „Zerstörung und Verwüstung des Landschaftsschutzgebietes“ ist für Gero Krösch eine Seite seiner Kritik am Standort, die Werteminderung seiner Immobilie, die er mit seiner Familie bewohnt, die andere.

Der Standort der Windkraftanlagen erzürnt nicht nur die direkten Anlieger, wie sich bei einer von der Bürgerinitiative (BI) „Hohe Straße WKA-frei“ organisierten Infowanderung jüngst zeigte: Von über 60 Bürgern, die sich am Schloss in Breitenlohe ge-

troffen hatten, schlossen sich rund 50 dem Fußmarsch entlang des historischen Wanderweges „Hohe Straße“ an und besichtigten die beiden Standorte, wie BI-Sprecher Nicolas Sportelli nach der Veranstaltung berichtete.

Besonderheiten der Landschaft erläutert

Auf Infotafeln hatte die BI einerseits die Besonderheiten der Landschaft am Düllberg wie beispielsweise den historischen Höhenzug und die darauf verlaufenden Wanderwege im Detail erläutert. Andererseits waren auf den besagten Tafeln auch die Auswirkungen, die man während und nach dem Bau der Windkraftanlagen befürchtet, aufgelistet.

Trotz erteilter Genehmigung werde man die Hände nicht in den Schoß legen, zeigt sich BI-Sprecher Sportelli offen für weitere Aktionen, um den Bau eventuell doch noch zu verhindern. „Für die ‚BI Hohe Straße WKA-frei‘ hat sich noch gar nichts erledigt, solange wir unseren Protest und Widerstand direkt, vernehmbar und mit Nachdruck artikulieren – vor Ort, medial und auf juristischem Wege. Wir fangen jetzt erst richtig an“, zeigt sich der Niederndorfer, der Gründungsmitglied der BI ist, weiterhin kampflustig.

Geteilt sei die Stimmung in Gleißenberg, berichtete Gemeinderat Hans-Peter Eyßelein auf Nachfrage der FLZ. Mehr als die Hälfte der Dorfbewohner sei gegen den Standort der Windräder.

Fachleute nicht erreichbar

Eine Stellungnahme vom Landratsamt Erlangen-Höchstadt war im Verlauf des gestrigen Tages nicht mehr zu erhalten. Wie Pressesprecherin Hannah Reuter auf die schriftliche Anfrage der FLZ erklärte, seien die zuständigen Fachleute nicht mehr erreichbar gewesen.

RITA SCHIFFERMÜLLER

Fränkische Landeszeitung, 22. November 2014